

Plagiate im wissenschaftlichen Kontext

Materialien für Lehrende

Nutzungskonzepte von Plagiatserkennungssoftware an Hochschulen

Ein Kooperationsvorhaben empfohlen durch die:



INNOVATION DURCH KOOPERATION

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Anwendungsszenarien einer PES im Hochschulalltag	1
PES als Hilfsinstrument für Lehrende	1
Nutzung im Verdachtsfall	2
Verdachtsunabhängige Nutzung	2
PES als Lerninstrument für Studierende.....	3
Quellen.....	5



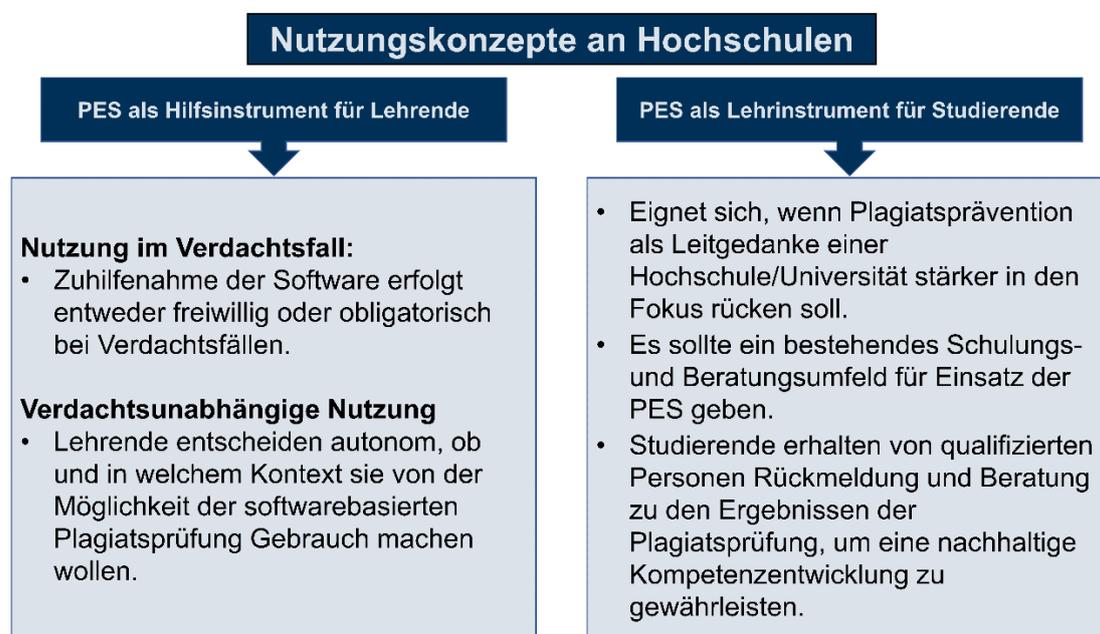
„**Nutzungskonzepte von Plagiatserkennungssoftware an Hochschulen**“ von Lara Dagli-Yalcinkaya aus der Textreihe „**Plagiate im wissenschaftlichen Kontext**“ von Nina Deleiter, Jane Schaller, Sven Bordach, Lara Dagli-Yalcinkaya, Maik Poetzsch, Ute Schlüter-Köchling, Erhan Şimşek.

Dieses Werk und dessen Inhalte sind - sofern nicht anders angegeben - lizenziert unter CC BY-SA 4.0. Ausgenommen aus der Lizenz CC BY-SA 4.0 sind alle Logos, Zitate und anders gekennzeichneten Elemente.

Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Das Werk ist online verfügbar unter: <https://plagstop.dh.nrw/materialien/plagiate-im-wiss-kontext>

Anwendungsszenarien einer PES im Hochschulalltag¹



(Deleiter & Schaller, 2023)

Es gibt verschiedene Anwendungsszenarien, wie der Einsatz einer PES im Hochschulbetrieb praktisch umgesetzt werden kann. Welches Anwendungsszenario gewählt wird, richtet sich maßgeblich nach der festgelegten Anwendungsrichtlinie, die vor der Softwarebeschaffung an einer Hochschule beschlossen wurde. Diese sollte danach bestimmt werden, mit welchem Ziel eine PES an der Hochschule eingesetzt werden soll. Die nachfolgend dargestellten Nutzungskonzepte wurden von dem DH.NRW Projekt PlagStop.nrw in der Praxis erprobt.

Auch die Implementierung einer Mischform ist unter Einhaltung datenschutzrechtlicher und urheberrechtlicher Anforderungen grundsätzlich möglich und kann eine gute Lösung für die individuellen Bedarfe einer Hochschule sein.

PES als Hilfsinstrument für Lehrende

Das Anwendungsszenario „Plagiatserkennungssoftware als Hilfsinstrument für Lehrende“ ist dann geeignet, wenn Hochschulen Lehrenden den Einsatz von PES als optionales oder obligatorisches Angebot ermöglichen wollen. Der Zugriff und die Prüfung können hierbei anhand variabler Indikatoren erfolgen, um verschiedene Möglichkeiten zur Nutzung der PES in der Lehre zu eröffnen. Wichtig bei diesem Anwendungsszenario ist es, Lehrenden zu vermitteln, dass die PES ein Hilfsinstrument ist, welches bei Bedarf herangezogen werden kann, aber keinesfalls die manuelle Überprüfung studentischer Arbeiten ersetzen darf.

Für das Anwendungsszenario „PES als Hilfsinstrument für Lehrende“ kommen in der Praxis unterschiedliche Herangehensweisen in Frage. So kann die PES:

- ausschließlich im Verdachtsfall genutzt werden,

¹ Diese Ausführungen sind zu großen Teilen aus dem Leitfaden zum Betrieb einer Plagiatserkennungssoftware im Hochschulbetrieb übernommen worden (Dagli-Yalcinkaya et al., 2023).

- verdachtsunabhängig oder universell genutzt werden.

Beiden Szenarien ist gemein, dass in einer Anwendungsrichtlinie die allgemeinen Vorgaben zur Nutzung der PES hinterlegt und den jeweiligen Nutzenden zur Verfügung gestellt werden sollten, um einen rechtssicheren und nachhaltigen Gebrauch der PES zu gewährleisten.

Nutzung im Verdachtsfall

Eine ausschließliche Nutzung der PES im Verdachtsfall ist vor allem dann sinnvoll, wenn Hochschulen ein zusätzliches Hilfsmittel benötigen, mit dem Verdachtsmomenten bei der Überprüfung studentischer Arbeiten nachgegangen werden soll. Dabei sollte vorab dringend festgelegt sein, ob die Zuhilfenahme einer PES in Verdachtsfällen **obligatorisch oder optional** erfolgen soll.

In beiden Fällen ist es außerdem unerlässlich, dass die Zuhilfenahme einer PES sowie die Ergebnisse der softwarebasierten Plagiatsprüfung dokumentiert und in einen bestehenden Workflow zum Umgang mit Täuschungsversuchen eingebunden werden.



Die Vorteile dieses Anwendungsszenarios:

- Kann dazu beitragen, die Akzeptanz der Nutzung einer PES bei Studierenden und anderen Gremien einer Hochschule zu erhöhen, da eine anlassbezogene Prüfung einen Generalverdacht ausschließt.
- Geht mit der Motivation einer Hochschule konform, die Einhaltung der guten wissenschaftlichen Praxis sicherzustellen und zu überprüfen.
- Ist ein hochschulpolitisch und rechtlich risikoarmes Anwendungsszenario, da im Vergleich zu anderen Anwendungsszenarien die Datenverarbeitung minimiert werden kann.
- Führt zu einem geringeren Arbeitsaufwand, da nur einzelne Arbeiten mit der PES geprüft werden müssen.



Die Nachteile dieses Anwendungsszenarios:

- Kann dazu führen, dass Plagiate bei fehlendem Verdachtsmoment unerkannt bleiben.
- Führt je nach Lizenzmodell zu einem schlechteren Kosten-Nutzen-Verhältnis, da nur wenige Arbeiten pro Jahr geprüft werden (es sei denn, der gewählte Anbieter rechnet nach der Anzahl der geprüften Seiten ab).

Verdachtsunabhängige Nutzung

Bei der verdachtsunabhängigen Nutzung einer PES entscheiden Lehrende autonom, ob und in welchem Kontext sie von der Möglichkeit der softwarebasierten Plagiatsprüfung Gebrauch machen wollen. Der Zugriff und die Prüfung können hierbei unabhängig von einem konkreten Anfangsverdacht erfolgen.

Zu beachten ist jedoch, dass die möglichen Nutzungszwecke und -kontexte in der Anwendungsrichtlinie festgehalten und definiert werden müssen und sich die Nutzung nicht außerhalb dieser Parameter bewegen darf.



Die Vorteile dieses Anwendungsszenarios:

- Ermöglicht Lehrenden autonomes Arbeiten mit der Software.
- Schafft Gleichberechtigung, da alle Lehrenden die Möglichkeit zur Nutzung erhalten.
- Deckt (unbeabsichtigtes) wissenschaftliches Fehlverhalten in vielen studentischen Arbeiten frühzeitig auf.

- Trägt zur Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung der Studierenden bei und es wird ein breiter Überblick über Wissensdefizite gewonnen.
- Führt zu Zeitersparnis der Lehrenden, die den Kosten für Anschaffung und Betrieb der Software gegenübersteht.
- Kann die allgemeine Zufriedenheit der Lehrenden an einer Hochschule erhöhen.



Die Nachteile dieses Anwendungsszenarios:

- Führt ggf. zu einem hohen administrativem Aufwand in der Verwaltung der Nutzer:innen, wenn viele personenbezogene Konten erstellt werden (Erstellung/Löschung personenbezogener Konten, Dokumentenlöschung).
- Führt zu einem höheren Betreuungsaufwand, wenn viele Nutzer:innen ein personenbezogenes Konto erhalten
- Kann die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Anforderungen (Anonymisierung und Pseudonymisierung) erschweren, wenn viele personenbezogene Konten vergeben werden.
- Steht je nach gewähltem Lizenzmodell in einem ungünstigen Kosten-Nutzen-Verhältnis, da Campus-Lizenzen vergleichsweise teuer sind und sich die Anschaffung bei nur wenigen Nutzer:innen nicht immer lohnt.

PES als Lerninstrument für Studierende

Das Anwendungsszenario „PES als Lerninstrument für Studierende“ eignet sich für Hochschulen, die den Leitgedanken der Plagiatsprävention verfolgen. Demnach wird eine PES nicht als Prüf- und Kontrollinstrument für Lehrende eingesetzt, sondern als optionales Lerninstrument für Studierende, zum Beispiel als Unterstützung im Schreibprozess und/oder als Teil der Lehre.

Der plagiatspräventive Leitgedanke in diesem Anwendungsszenario geht einher mit Beratungsangeboten für Studierende rund um die Nutzung einer PES. Vorrangiges Ziel des Anwendungsszenarios ist es, die Schreibkompetenzen der Studierenden zu verbessern. Im Vordergrund steht daher das Erlernen der Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und nicht die reine Symptombehandlung, zum Beispiel durch das Beheben von Zitierfehlern.



Die Vorteile dieses Anwendungsszenarios:

- Sensibilisiert die Studierenden für die Themen Plagiat und gute wissenschaftliche Praxis.
- Entemotionalisiert die PES, sodass den Studierenden Sorgen vor einer softwarebasierten Plagiatsprüfung genommen werden.
- Schafft eine tiefere Vertrauensbasis zwischen Hochschule und Studierenden.
- Kann auch zu einer höheren Akzeptanz des PES-Einsatzes als Hilfsmittel für die Lehrenden führen.
- Kann eine nachhaltige Entwicklung und Verbesserung der Schreibkompetenzen fördern und somit zur Einhaltung der guten wissenschaftlichen Praxis beitragen.



Die Nachteile dieses Anwendungsszenarios:

- Es sollte nicht nur das Umsetzen von Zitierregeln im Fokus stehen: Dies ist zu kurz gedacht und trägt nicht zur nachhaltigen Kompetenzentwicklung bei, sondern behandelt nur die Symptome.

- Der PES-Einsatz als Lerninstrument sollte in ein Lern- und Beratungsumfeld zum wissenschaftlichen Arbeiten/Schreiben integriert sein. Dies kann z. B. durch zentrale Einrichtungen (Schreibberatung, Bibliothek etc.) erfolgen oder durch Lehrende im Rahmen einer Lehrveranstaltung oder einer Betreuung von einer Abschlussarbeit.
- Studierenden muss der Prüfbericht erläutert und die Funktionsweise einer PES erklärt werden und nach Möglichkeit Optionen zur Verbesserung der individuellen Kompetenzen aufgezeigt werden, dies geht mit einem persönlichen Beratungsbedarf einher.

Quellen

Dagli-Yalcinkaya, L., Bordach, S., Deleiter, N., Poetzsch, M., Schaller, J., Schlüter-Köchling, U. & Simsek, E. (2023): *Leitfaden zum Betrieb einer Plagiatserkennungssoftware im Hochschulbetrieb*. Digitale Hochschule NRW/PlagStop.nrw.

Deleiter, N. & Schaller, J. (2023). Grafiken zu der Textreihe „Plagiate im wissenschaftlichen Kontext“. Digitale Hochschule NRW / PlagStop.nrw. <https://plagstop.dh.nrw/materialien/plagiate-im-wiss-kontext> - Material unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)